

Rezensiert von Alina Becker
In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde
Erschienen am 29.07.2024

Der Sammelband „(Re-)Konstruktion von lokaler Urbanität“, herausgegeben von Wolf-Dietrich Bukow, Johanna Rolshoven und Erol Yildiz, versammelt namhafte Autoren und Autorinnen aus unterschiedlichen Disziplinen wie Erziehungswissenschaften, Kulturanthropologie und Soziologie mit Beiträgen zur Bedeutung des städtischen Quartiers. In der Einleitung verweisen die beiden Herausgeber und die Herausgeberin auf eine Diskrepanz zwischen dem Versprechen eines Urbanitätsnarrativs und der urbanen Lebenswirklichkeit. Urbanität wird hier als stadtesellschaftliche Herausforderung verstanden und als Lösung eine „fundierte (Re-)Konstruktion konkreter, kleinräumig ausgerichteter Urbanität“ (5) gefordert. Entsprechend widmen sich die Beiträge im Sammelband dem urbanen Quartier. Die einzelnen Artikel nehmen eine kritische Haltung gegenüber dem Urbanitätsbegriff wie auch gegenüber aktuellen (profitorientierten) Stadtentwicklungsmaßnahmen ein und befassen sich mit Stadt aus einer poststrassistischen beziehungsweise postmigrantischen Perspektive. Immer wieder hervorgehoben wird die Bedeutung städtischer Konvivialität. Der Band ist in vier Sektionen unterteilt, an denen sich auch diese Rezension orientiert.

Den ersten Abschnitt „Wege zur (Re-)Konstruktion von Urbanität in der Stadtgesellschaft“ leitet der Beitrag von Christian Reder ein, der ausgehend von einer historischen Dimension von Urbanität aktuelle städtische Entwicklungen insbesondere im Hinblick auf Migration und Vielfalt beschreibt. Mit Bezug auf den Architekten und Stadttheoretiker Bogdan Bogdanović plädiert Reder für ein „Europa der Städte anstelle eines Europa der Nationen“ (22). Insgesamt liest sich sein Beitrag wie ein Wunschzettel für Städte, er fordert: leistbares Wohnen, attraktive öffentliche Plätze, Freiheit von Konsumzwängen, eine hinreichende Balance zwischen Arm und Reich und anderes mehr.